

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 7

Artikel: Studien über den Main-Feldzug im Jahre 1866

Autor: R.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVI. Jahrgang.

Basel.

XVI. Jahrgang. 1870.

Nr. 7.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Gläger.

Inhalt: Studien über den Main-Feldzug im Jahre 1866. (Fortsetzung.) — Autorschaft eines Zeitungsartikels. — Ausland: Preußen: Verbesserung des Büntnadelgewehrs. Vermehrung der Artillerie. Österreich: Verluste in Dalmatien. Belgien: Armeebesitz. Italien: Militär-Unterrichts-Anstalten 1869. Soldaten-Lesebuch. England: Freiwillige. Schweden und Norwegen: Preisfragen der kriegswissenschaftlichen Akademie für 1870. Schweden: Ausbildung der Generalstabsoffiziere in der Telegraphie. Kadettenkorps. — Verschiedenes: Die heutige Kriegsführung. Ein neues Militärsystem.

Studien über den Main-Feldzug im Jahre 1866.

Vortrag gehalten in der Militärgesellschaft zu Basel von R. M.

(Hierzu eine lithogr. Beilage.)

(Fortsetzung.)

Das Gefecht von Hammelburg.

An demselben Tage, dem 10. Juli, wurde wie bei Kissingen, so auch bei Hammelburg der bayerische Postenkordon längs der Saale angegriffen. General Prinz Thurn und Taxis, welcher hier die Bayern kommandirte, verfügte über 1 Jäger- und 4 Infanterie-Bataillone, 1 Geniedetachement, 12 Eskadrons Kürassiere und 8 Eskadrons Uhlänen, 1 gezogene 6Pfdr.- und 2 incomplete glatte 12Pfdr.-Batterien, zusammen etwas über 6000 Mann mit 17 Geschützen; eine viel zu große Truppenzahl, wenn sie nur ein leichtes Arrierekordengefecht liefern, also mehr bloß observiren sollte, eine schwache, wenn sie den 5 Stunden von dem mutmaßlichen Konzentrationspunkt entlegenen Posten energisch verteidigen sollte. Prinz Taxis hatte seine Kavallerie am 9. in einem Rayon von circa 3 Stunden Durchmesser, von Guersdorf bis Dibbach, und von Fuchsstadt bis Unter-Erthal, theils in Kantonements, theils in Bivouacs zerstreut dislocirt, 2 Eskadrons Kürassiere und 2 Eskadrons Uhlänen, nebst 1 Jägerbataillon besorgten den Vorpostendienst gegen Brückenau zu, das Gros der Infanterie nebst der gezogenen Batterie bivouakierte vorwärts der Thulba bei Unter-Erthal, kleinere Detachemente waren an den verschiedenen Saalübergängen bis und mit Guersdorf postirt, 1 Bataillon Infanterie hielt Hammelburg besetzt. Dieses wohlhabende, in Folge eines großen Brandes im Jahr 1854 meist neu und massiv gebaute und theilweise noch von einer alten Ringmauer umgebene Städtchen liegt in einer ziemlich großen offenen Ebene am Fuße des nach 3 Seiten steil abfallenden Oftenthalerbergs. Es läuft sich gegen einen von Brückenau

her vorbringenden Feind um so leichter verteidigen, als das Vorterrain in dieser Richtung ganz frei und unbedeckt, und die dem Feind zugekehrte Front ziemlich schmal ist. Die Chaussee von Brückenau durchzieht Hammelburg und setzt sich dann in 3 Hauptrichtungen nach Ost, Süd und West fort. In letzterer führt eine Straße zweiter Klasse circa 20 Minuten über eine freie Ebene, übersezt dann mittels einer hölzernen circa 60 Schritt langen Brücke die Saale bei Fuchsstadt, von wo man ebenfalls auf Straßen zweiter und dritter Klasse nach Kissingen oder Schweinfurt gelangt; die Hauptstraße verzweigt sich dicht bei Hammelburg vermittelst einer steinernen, circa 100 Schritt langen Brücke die Saale und teilt sich dann in 2 Zweige, von denen der eine in westlicher Richtung nach Gemünden, der andere die eigentliche Chaussee in südlicher über Arnstein nach Würzburg führt. Ein guter Bzinalweg verbindet auf dem linken Ufer die beiden Brücken. Hammelburg wird vollständig von dem dicht herantretenden, dasselbe circa 560 Fuß hoch überragenden Oftenthalerberg, dessen Westspitze Heroldsberg heißt, dominirt, die Abhänge dieses Berges sind bei nahe überall mit Neuen bepflanzt, während der flache Rücken theils aus Wiesen, theils aus Wald besteht, kein guter Fahrweg führt von der Ebene hinauf. Am Fuße des nordwestlichen Abhangs, also in der Richtung gegen den Feind zu zieht sich ein Hohlweg mit Hecken bis nahe an die Ringmauer des Städtchens heran und begünstigt ebenfalls die Verteidigung. Die Front dieser Stellung, in gerader Richtung gemessen, beträgt circa 3000 Schritt, sie war also etwas ausgedehnt für die disponibeln Truppen, überdies mußte sie geräumt werden, sobald es dem Feind gelang, das Plateau am Nordende des Oftenthalerberges zu besetzen. Wollte man indes keine Rücksicht auf das Städtchen nehmen, so hatte man Zeit, unter Leitung der vorhandenen Genietruppen

auf und am Fuße des Osenthaler- und Heroldsbergs Batterieeinschritte, Jägergräben und Verhause anzubringen. Kavallerie ließ sich hier jedoch höchstens zur Deckung des Rückzugs über die Ebene nach der Fuchsstätter Brücke verwenden und hatte dann selbst große Verluste zu befürchten beim Uebergang über dieses Defilé. Artillerie konnte nur auf dem Heroldsberg zunächst bei Hammelburg und jenseits der Saale bei der Altstadt, mit Vortheil aufgefahren und verwendet werden, der Feind konnte aber den Osenthalerberg auch nur mit Infanterie angreifen. Hier war also ein ernstlicher Widerstand zwar möglich, aber ein großer Theil der vorhandenen Kräfte, die zahlreiche Kavallerie, konnte nicht mit Vortheil ins Gefecht gebracht, das Gefecht überhaupt in der ausgedehnten wenig übersichtlichen Stellung nur schwer von einem Kommandeur geleitet werden, dem Städtchen aber drohte der Untergang, wenn es hartnäckig vertheidigt wurde. Und doch mußte der Feind während eines Tages wenigstens aufgehalten werden, wenn das Groß des Armeekorps Zeit gewinnen sollte, sich bei Peppenhausen zu konzentrieren. Man hätte allerdings die gesammte Kavallerie in ein Korps vereinigen und auf der leicht undulirten Ebene zwischen dem Sturmineberg und der Thulba aufstellen können, dadurch entging sie aber beinahe ganz der Hand des kommandirenden Generals und überdeß war sie dem Geschützfeuer sehr exponirt, hatte auch wenig Gelegenheit, überraschend aufzutreten. Auch hätte man ihr Artillerie und etwas Infanterie begeben müssen; durch diese Theilung wären die ohnehin schwachen Streitkräfte unfähig geworden, irgend eine Stellung mit Erfolg zu besetzen. Hinter der Saale konnte man sich nicht wohl aufstellen, schon aus dem einfachen Grund, weil die Straße von Gemünden nach Hammelburg und diejenige von Hammelburg resp. Fuchsstadt nach Guersdorf und Kissingen sich stets nahe am Ufer hinzieht, also gefährdet ist, auch war die Stellung südlich Pfaffenhausen, welche man hätte beziehen müssen, viel zu ausgedehnt für die disponibile Truppenmacht. Dagegen liegen nördlich von Hammelburg, parallel mit dem Osenthalerberg und durch das circa 600 Schritt breite effene Osenthal von demselben getrennt, 2 Reihen von Höhen, deren Fuß in Nord und West von der Thulba umflossen ist. Über die Thulba, welche circa 30—40 Fuß breit und bei trockener Witterung durchwatbar ist, damals aber durch Regen zu einem ernstlichen Annäherungshinderniß angewollen und selbst für Kavallerie nicht passirbar war, führen nur 3 Brücken, eine hölzerne nahe bei Hammelburg, eine eben solche zunächst bei Unter-Erthal, und eine steinerne, die Brückenauer Chausseebrücke bei Unter-Erthal, circa $\frac{3}{4}$ Stunden von Hammelburg. Die zunächst hinter der Thulba liegenden Höhen Graslerberg, Schneid- und Seeberg dominieren das jenseitige, flach gegen das Wasser abfallende, aus offenem Wies- und Ackerland bestehende Terrain; sie gewähren auch welthin freie Aussicht und günstiges Schußfeld. Die Abhänge dieser 3 Höhen sind steil und unbedeckt, die Rücken flach, sie gestatten also vortheilhafte Bewegung und Verwendung aller

Waffen. Das Thal zwischen diesem ersten Höhenzug und dem näher bei Hammelburg liegenden Buchberg und Sindlerberg begünstigt verdeckte Aufstellung der Reserven, von dem nach 3 Seiten steil abfallenden und mit Reben beplanten Buchberg kann eine Artilleriegarde den nachdrängenden Feind aufhalten, wenn er die erste Höhereihe erobert hat und der Chaussee entlang gegen das offene Terrain vor Hammelburg vorgehen will; Hammelburg und der Heroldsberg bleiben dann als dritter und letzter Echelon der stufenweisen Vertheidigung. Das Nationellste wäre also wohl gewesen, die 2 hölzernen Brücken über die Thulba zu zerstören und die steinerne zur Sprengung vorzurichten; mit der Infanterie die Schnalde und den Graslerberg zu besetzen, einige Jägergräben am Abhang des Graslerbergs auszuheben, die gesammte Artillerie mit etwas Infanteriebedeckung auf dem linken Flügel an der Chaussee und auf dem Plateau des Seebergs in eine durch Einschnüden gedeckte Batterie zu vereinigen und die Kavallerie etwas rückwärts in dem Thal zwischen Buchberg, Schneid und Seeberg verdeckt in Reserve zu halten. Man hätte auch von vorneherein die Truppen, wenigstens die ganze Infanterie und Artillerie in diesem Thal und im Osenthal bivouakiren lassen und nur die Vorposten über die Thulba hinaus nach Unter-Erthal versenden sollen. Statt dessen wurden die Truppen in das vom Feind eingeschene Thulbathal ins Bivouak gelegt, und durch die zu früh sich sammelnde Kavallerie nicht genügend gesichert, beim Herannahen des Feindes endlich ohne festen Entschluß und klares Bewußtsein hin und her bewegt, so daß sie keine Stellung rechtzeitig besetzen und sich gehörig in ihr einrichten konnten. Fürst von Thurn und Taxis hatte am Abend des 9. Kenntniß erhalten, daß die feindlichen Vorposten an der Brückenauer Chaussee circa $2\frac{1}{2}$ Stunden von Erthal entfernt ständen, und eben so wurde in der Nacht die Besetzung mehrerer Orte, welche in der Richtung Brückenau-Kissingen liegen, gemeldet. Er erwartete nun ein Vorgehen der Preußen in diesen beiden Richtungen. Die gezogene Batterie mit 1 Compagnie Infanterie als Bedeckung muß mitten in der Nacht aus dem Bivouak im Thulbathal aufbrechen, zuerst auf dem Seeberg an der Chaussee Stellung nehmen, bald aber hinter der Saale am Fuße der Ruine Saaleck bei Altstadt Posto fassen; ihr zur Seite die eine halbe 12Pfdr.-Batterie; die andere halbe 12Pfdr.-Batterie wird ebenfalls hinter der Saale aber bei Fuchsstadt zum Schutz des dortigen Uebergangs, d. h. des Rückzugs aufgefahrt. Auch die Infanterie-Bataillone verlassen das Bivouak bei Unter-Erthal in aller Frühe, und werden theils zur Besetzung des Graslerbergs verwendet, theils bei Hammelburg konzentriert, 1 Bataillon hinter der Saale in die Umgegend von Fuchsstadt, d. h. in die verschiedenen am Fluß gelegenen Ortschaften detaillierte. Das Jäger-Bataillon, welches über Nacht auf Vorposten gegen Brückenau zu gewesen, passirte zwischen 7 und 8 Uhr die Thulba-brücke und lagerte sich dicht dahinter der Chaussee entlang, um zu ruhen und abzukochen; 2 gezogene Geschütze, welche mit den Jägern auf Vorposten gestan-

den, fuhren etwas weiter rückwärts und oberhalb auf der Chaussee in Batterie; die Kürassiere sammelten sich bei Dibbach, 2 Regimenter wurden aber bereits um 8 Uhr zurückberufen und nach Würzburg zu Instrandirt; nur 1 Regiment verblieb vor Dibbach in der Ebene am Fuße des Sturminsbergs; das eine Uhlankenregiment stand hinter der Saale, das andere, welches nördlich der Thulba gelegen hatte, machte in der Frühe eine Rekognosierung auf dem rechten Flügel, wobei kein Feind entdeckt wurde, und sammelte sich dann, um nach Hammelburg zurückzugehen. Prinz Carls scheint an keinen Angriff mehr von Brücknau her geglaubt zu haben, sicher ist, daß nun alle taktilischen Sicherheitsregeln vernachlässigt werden. Die Vorpostenkette wird bereits um 10 Uhr eingezogen, zugleich erhält auch die Besatzung des Graslerbergs Befehl, ihre so wichtige Position zu verlassen, um in Hammelburg abzulochen. Diese Infanterie, sowie die 1te Division des Uhlanken-Regiments bewerkstelligen ihren Rückzug in aller Ruhe und unangefochten vom Feind, wie aber die 2te Uhlankendivision, welche wegen Einziehen von Bedetten etwas zurückgeblieben war, über die Thulbabrücke rettet, plazieren einige feindliche Granaten in ihren Reihen. Die Uhlanken, durch dieses unerwartete Feuer überrascht, eilen in Unordnung und in rascher Gangart an dem Lager der Jäger vorbei und werden erst bei Hammelburg wieder gesammelt und bald mit der 1ten Division vereint. Nun wird die bei der Thulbabrücke bereitete Barricade von der Geniemannschaft geschlossen, aber das Jägerbataillon, durch den nächtlichen Vorpostendienst ermüdet und durch die zurückeilenden Uhlanken und die nun in ihr Lager einschlagenden preußischen Granaten demoralisiert, geht eilends zurück, wird zwar bei Hammelburg wieder formirt, aber sofort hinter die Saale nach Fuchsstadt und auf der Würzburger Chaussee entsendet. Die 2 gezogenen Geschütze an der Chaussee erwidern das preußische Artilleriefeuer, nach den ersten Schüssen wird aber der befehlende Offizier von einem Granatsplitter tödtlich verwundet, worauf der Geschützzug sofort aufprokt und durch Hammelburg hinter die Saale zurückgeht. Uhlanken, Jäger und Geschützzug kommen an diesem Tag nicht mehr ins Gefecht, eine höchst auffallende Thatssache, wenn man bedenkt, daß der Gesamtverlust der Uhlanken 12, der der Jäger 18 Mann an Todten und Verwundeten betrug. Es war die Avantgarde der Division Beyer, welche gegen 11 Uhr diese Verwirrung in dem bayrischen Lager anrichtete. Ihre äußerste Spitze war gegen 10 Uhr auf die bayerischen Uhlankenbedetten gestossen, da diese aber eingezogen und durch keine andern abgelöst wurden, so konnten die Preusen, welche die sorglos lagernden Jäger von der Höhe erblickten, ruhig eine gezogene 4Pfdr.-Batterie vorziehen und den Feind auf circa 2400 Schritt beschließen. Hätte hier wohl eine glatte Batterie mit gleichem Erfolg gewirkt? Die preußische Infanterie der Avantgarde, 3 Bataillone des 39ten Regiments, gehen nun rasch vor, räumen die unvertheidigte Barricade an der Thulbabrücke auf, vertreiben die letzten bayerischen Plänkler und besetzen mit 2 Bataillonen, 1 Eskadron

Husaren und der gezogenen 4Pfdr.-Batterie das Plateau des Seebergs; 1 Bataillon bleibt bei Unter Thal in Reserve. Die Batterie eröffnet auf circa 1600 Schritt ihr Feuer gegen das vor Hammelburg stehende 1te Uhlanken-Regiment, welches bald verschwindet und nach Fuchsstadt zurückgeht, dann beschleift sie das in der Ebene am Fuß des Sturminsbergs erscheinende Kürassier-Regiment, welches bald näher gegen Dibbach in eine gedekte Stellung abmarschiert. Die bayrische gezogene 6Pfdr.-Batterie am Fuße der Saaleck richtet nun ihr Feuer auf die preußische auf eine Distanz von circa 2500 Schritt, der Erfolg schreint aber nicht erheblich gewesen zu sein; inzwischen rückte das Gros der Division Beyer nach, an der Spitze 2 glatte Batterien, welche bald die gezogene 4Pfdr.-Batterie unterstützen. Die Bayern, welche so schnell die Hauptposition geräumt und sogar die Vorposten eingezogen hatten, scheinen nun plötzlich ihre Ansicht zu ändern und entsenden 2 Bataillone Infanterie von Hammelburg gegen den Seeberg. Das eine geht der Chaussee entlang vor, das andere etwas links rückwärts in der Tiefe zwischen Kanal und Thulba, wo es wohl ziemlich vor dem Artilleriefeuer geschützt war, aber beim Angriff der Bergabhänge eine schwierige Stellung hatte, beide in Kolonne mit Tirailleursketten; 2 Kompanien Infanterie besetzten den Osthäuserberg, 1 den Hohlweg am Fuß des Heroldsbergs und 1 die nördliche Stadtlinse. Es entspint sich nun ein einstündiges Feuergefecht zwischen den beiderseitigen Plänklern, die Bayern dringen anfangs stark vor, der Kommandant der preußischen Avantgarde wird verwundet; dem hier anwesenden General von Falkenstein, welcher die Stellung auf und hinter dem Osthäuserberg nicht übersehen kann, scheint dieses waghalige Vorgehen zweier vereinzelter Bataillone gegen die von allen 3 Waffen besetzten Höhen imponirt zu haben, so daß er daraus auf beträchtliche vorhandene, verdeckt aufgestellte bayrische Streitkräfte schließt und einen Adjutanten nach Rissingen entsendet, um von da Succurs zu holen. Bald aber werden diese 2 Bataillone durch das successiv eintreffende preußische Gros zurückgetrieben; das Regiment der Avantgarde besetzt nun den Buchberg und den Westabhang des Seebergs, auf dessen Plateau sich nach und nach 5 preußische Batterien in Position entwickeln und ein heftiges Feuer theils gegen die Artillerie am Fuße der Ruine Saaleck, theils gegen Hammelburg und den Heroldsberg eröffnen; das Gros der Infanterie marschiert in zwei Treffen auf in dem Thal zwischen Buchberg und Graslerberg, zahlreiche Tirailleurs an das Osthende des Buchbergs vorschlebend, die Reserve rückt aus dem Thulbathal auf das Plateau des Seebergs. Die 2 bayrischen Bataillone, welche den Seeberg angegriffen hatten, besetzen das eine den südlichen Stadttheil als Reserve, das andere mit 3 Kompanien den nördlichen Stadttheil, mit drei andern den Heroldsberg, das letzte disponible Infanterie-Bataillon verbleibt mit den Uhlanken und einer halben 12Pfdr.-Batterie bei Fuchsstadt hinter der Saale, das Kürassier-Regiment geht durch Dibbach hinter die Saale zurück, die 6 gezogenen und 5 glatten Geschütze bei

der Ruine Saaleck feuerten theils gegen die preußische Batterie auf dem Seeberg, theils gegen den Südostabhang des Buchbergs, so wie sich dort stärkere Abtheilungen zeigten. So währte das gegenseitige Feuergefecht bis gegen 3 Uhr, die beiderseitigen Verluste waren nicht groß, nur in Hammelburg brannten zahlreiche meist der ärmern Classe angehörende Häuser. Da beschloß General von Falkenstein, dessen ganze Macht nun auf den Höhen südlich der Thulba eingetroffen und in Gefechtsstellung aufmarschiert war, einen kräftigen Stoß gegen die feindliche Stellung zu wagen. 5 Bataillone Infanterie rückten, im Bogen den Buchberg umgehend, auf dem äußersten linken Flügel gegen das Nordende des Ofsenthalerberges vor, überschreiten das Ofsenthal in einer Entfernung von Hammelburg, daß ihnen die circa 4000 Schritt entfernten bayerischen Batterien bei dem Saaleck nicht viel schaden können, und ersteigen in mehreren Kolonnen die Höhe, wo die wenigen bayerischen Kompanien vor der großen Uebermacht rasch durch die Weinberge nach der Fuchsstadter Brücke zurückweichen. Man sieht, daß so bald die Preußen sich zum Angriff entschlossen, sie gleich mit Massen auf den entscheidenden Punkt losgingen, zugleich aber die Rücksicht auf Schonung ihrer Mannschaft im Auge behielten. Die Entscheidung erfolgte nun sofort. Sobald man auf dem rechten Flügel die Fortschritte des linken Flügels auf der Höhe des Ofsenthalerbergs bemerkte, gingen auch die am Seeberg und Buchberg stehenden Bataillone der Avantgarde und das Gros zu beiden Seiten der Chaussee gegen Hammelburg vor, während die Batterien auf dem Seeberg ihr Feuer gegen Hammelburg und die westliche Saalbrücke verdoppeln. Die preußischen Plänker dringen auf dem Plateau des Ofsenthalerbergs gegen den Heroldsberg vor. Dieser, sowie das brennende Hammelburg wirk von den Bayern in Echelons und in Ordnung geräumt. Sie ziehen sich theils über die Hammelburger, theils über die Fuchsstadter Brücke hinter die Saale zurück, die Artillerie verläßt die Position bei der Altstadt. Die Bayern konzentriren sich bei Pfaffenhausen und Fuchsstadt, zerstören die Saalbrücke bei Fuchsstadt und ziehen sich dann, von den Preußen nicht verfolgt, in mehreren Kolonnen über Hundsfeld gegen Arnstein (Städtchen auf der Chaussee nach Würzburg) zurück. Ihr Verlust betrug:

todt	Offiziere	—	Mann 10	Pferde 13
verwundet	"	4	" 64	" 12
vermischt	"	—	" 22	" 11

Total Offiziere 4 Mann 96 Pferde 36 oder $2\frac{1}{2}\%$ der wirklich ins Gefecht gebrachten Truppen. Die Preußen, welche, bei einer Stärke von circa 13,500 Mann und 30 Geschützen, 10 Tode und 72 Verwundete, wovon 6 Offiziere, verloren, begnügten sich mit dem Besitz der errungenen Vortheile und des gewonnenen Übergangs über die Saale. Sie verbrachten den Rest des Tages mit den Errichtungen der Bivouaks und Kantonements in und um Hammelburg, sowie mit Löschern der brennenden Häuser; den abziehenden Bayern wurden nur Patrouillen nachgesendet. Der geringe Verlust auf beiden Seiten und die vorsichtige Taktik der Preußen

läßt glauben, daß sie hier nicht mit demselben Ungezüm angriffen wie anderswo; dieses unsichere Auftreten, sowie die Anwesenheit des Oberkommandirenden der Mainarmee und sein Verlangen nach Unterstützung von Kissingen beweisen, daß die Preußen in vielen Fällen doch lange nicht so gut über den Feind unterrichtet waren, als es von so vielen Autoren behauptet wird. General von Falkenstein, welcher gegen 5 Uhr Bericht erhalten hatte von dem heftigen bei Kissingen entbrannten Gefecht, befahl dem General von Beyer, bei Hammelburg bis auf weitere Ordre stehen zu bleiben, und begab sich selbst nach Kissingen. Die Bayern hatten somit den Zweck eines Arrièregeschts, den Feind einige Zeit aufzuhalten, erreicht, und zwar ohne großen Verlust, allein der moralische Eindruck dieses Gefechts auf die Truppen ist offenbar kein günstiger gewesen, und dürfte dieser wohl die Hauptveranlassung gegeben haben zu dem exzentrischen Rückzug gegen Würzburg, während doch das Gros sich bei Schweinfurt konzentrieren sollte. Das bayerische Armeehauptquartier hätte wohl richtiger die Kürassierbrigade nicht in Hammelburg lassen, sondern für das beabsichtigte Hauptgefecht nach Peppenhausen herangezogen, allein den in Hammelburg kommandirenden General trifft doch der Vorwurf, die einmal seinem Kommando unterstellten Streitkräfte nicht gehörig verwendet zu haben. 5 Regimenter Kavallerie kommen gar nicht ins Gefecht, versehen nicht einmal gehörig den Sicherheitsdienst, 1 Bataillon Infanterie und $\frac{1}{2}$ 12Pfd. = Batterie wird unthätig hinter der Saale gelassen und das Genledetachement nur zur Errichtung zweier nutzlosen Brückenbarrikaden gebraucht. Mit den disponiblen Truppen hält er den Preußen in der Position am Graslerberg einen energischen, vielleicht erfolgreichen Widerstand leisten und sich mit einbrechender Nacht immer noch rechtzeitig abziehen können, falls dieser Rückzug durch die allgemeine Konjunktur oder positiven Befehle geboten war. Durch solche Gefechte wird das Selbstvertrauen der eigenen Truppen gehoben und dem Feind ein Respekt eingeschöpft, der bei den Friedensverhandlungen gute Früchte trägt. Beständiger Rückzug dagegen, wenn er auch ohne große Verluste stattfindet, bringt stets die entgegengesetzte Wirkung hervor. Wollte man sich nicht auf dem Graslerberg schlagen, sondern auf die Vertheidigung der Position Hammelburg-Ofsenthal beschränken, so hätte der Vorpostendienst besser besorgt, die Bedielen nicht so früh eingezogen, die Jäger nicht an einer offenen, der feindlichen Einsicht und dem feindlichen Geschützfeuer so ausgesetzten Stelle gelassen und jedenfalls die günstige Position hinter der Thulbabrücke einige Zeit durch die ganze gezogene Batterie mit angemessener Bedeckung von Infanterie und Kavallerie gehalten, auch der Ofsenthaler- und Heroldsberg durch einige Schanzarbeiten verstärkt und besser besetzt werden sollen. Der Angriff der 2 Bataillone gegen den Seeberg war jedenfalls ein Fehler und hätte leicht zu weit größeren Verlusten führen können. Die bei den Bayern öfters vorkommende Abtrennung einzelner Geschützgruppen kann nicht billigt werden und hat sich auch hier als nachtheilig erwiesen, den Vor-

posten konnte dieser einzelne Zug wenig helfen, wäre dagegen die ganze Batterie an diesem Punkte geblieben, wo sie auch am frühen Morgen stand, so hätte sie den Anmarsch der preußischen Kolonnen mit Wirkung beschleichen können, und der Tod eines einzelnen Offiziers hätte keine solche Demoralisation herbeigeführt. So hatten fehlerhafte Taktik und Strategie der Bayern zur Folge gehabt, daß am 10. Juli der größte Theil des VII. Armeekorps von der nicht stärkern preußischen Mainarmee im eigenen Lande in einer Reihe von Einzelgefechten geschlagen und zum eiligen Rückzug in verschiedenen Richtungen gezwungen wurde. Am 11. zogen sich die Truppen, welche bei Kissingen weiter aufwärts an der Saale gefochten, unter dem Schutz der noch in der Nacht (durch 4 Batterien der Reserve-Artillerie und 4 Bataillone von Schweinfurt her) verstärkten 4ten Division und einer bei Mühlstadt belassenen Arriéregarde der 2ten Division auf Nebenwegen theils gegen Schweinfurt, theils weiter östlich gegen Haßfurt zurück, wo man über den Main gehen und den Marsch auf dem linken Ufer gedeckt fortsetzen sollte. Die Arriéregarde der 2ten Division rückte am Nachmittag ihrem Gros nach und verblieb mit demselben bei Maßbach, die bei Poppendorf aufgestellten Truppen zogen sich gegen Mittag in eine Stellung dicht vor Schweinfurt zurück. Das VII. Armeekorps war also am Abend des 11. nicht bei Schweinfurt konzentriert, wie damals die Zeitungen meldeten, sondern in 5 weit von einander entfernte Abtheilungen zerstückt; bei Schweinfurt selbst standen am Morgen des 12. in einer nichts weniger als vortheilhaften Position nur 29 Bataillone, 13 Eskadrons und 60 Geschütze, der dort kommandirende Prinz Luitpold ging daher wohl mit Recht am frühen Morgen aus seiner expirierten Stellung auf das linke Ufer zurück.

General von Falkenstein, welcher noch am 10. Abends in Kissingen eingetroffen war, besaß keine nähere Kenntniß über die verschiedenen von den Bayern eingeschlagenen Rückzugslinien, er beschloß daher, auf der kürzesten Linie mit konzentrierten Kräften vorzugehen. Die Division Beyer wurde von Hammelburg gegen Poppendorf, die Division Manteuffel von Kissingen eben dahin beordert, die Division Göben sollte in Kissingen Ruhtag halten und als Reserve dienen. Bei Derlenbach stieß gegen 11 Uhr die Avantgarde der Division Manteuffel auf einen, wie es scheint nicht rechtzeitig vom Abrücken des Gros benachrichtigten Detachirten Posten der 4ten Division, welcher sich, obwohl nur 250 Mann stark, mit Verlust von etlichen 40 Mann Todten, Verwundeten und Gefangenen tapfer fechtend durchschlug. Die preußische Division machte bei Poppendorf Halt zum Absuchen, ihre Kavallerie erkundigte die feindliche Stellung vor Schweinfurt, die Division Beyer war inzwischen ebenfalls an der Kissinger Chaussee hinter Derlenbach angelangt. Da erhielt gegen 5 Uhr General Manteuffel Befehl zum Rechtsabmarsch gegen Gau önden. Eine auf Veranlassung des preußischen Ministerpräsidenten von dem großen Hauptquartier in Böhmen an den Kommandanten der Mainarmee gerichtete telegraphische Depesche hatte ihm befohlen,

dass er jetzt sein Hauptaugenmerk darauf richten solle, im Hinblick auf die Friedensverhandlungen möglichst viel süddeutsches Territorium zu okkupiren. General von Falkenstein, welcher die diffirrite Depesche um 1 Uhr erhalten, ertheilte sofort Ordre zum Rechtsabmarsch; am gleichen Abend marschierte die Division Göben nach Hammelburg, die Division Manteuffel von Poppendorf nach dem 2 Stunden entfernten Gredenthal, ihre 1 Stunde von Schweinfurt bei Gelderheim bleibende Avantgarde sicherte den Flankenmarsch; die Division Beyer bivouakierte bei Derlenbach. Am 12. setzte sich die Division Göben als Avantgarde der Mainarmee auf der direkten Straße über Gemünden nach Lohr in Bewegung und stieß schon am 13. bei dem über 18 Stunden von Kissingen entfernten Lauffach auf die Hessen, die Division Manteuffel ging nach Hammelburg zurück und folgte der Division Göben mit 1 Tagmarsch Abstand, die Division Beyer wurde auf dem rechten Flügel in einem Bogen durch das Sinn- und Kinzigthal gegen Hanau entsendet, um nicht die Truppen in dem bergigen, waldigen Terrain mit beschränkten Ressourcen allzu sehr anzuhäufen. So gewannen die Bayern Zeit, sich von der am 10. erlittenen Niederlage zu erholen und in Muße zu konzentrieren. Die Mainarmee hatte sich abermals zwischen die 2 verbündeten Armeekorps hineingeschoben und elte trotz der Hitze in starken Marschen vorwärts, um den andern Gegner matt zu machen, ehe sich der erste wieder erholt. Die Bayern, welche durch die letzten Gefechte und Märsche ziemlich erschöpft waren, dachten nicht daran, der Mainarmee zu folgen. Am 12. Abends sandte Prinz Karl dem Prinzen von Hessen Befehl, durch den Odenwald an die Tauber zu rücken, er werde sich bei Würzburg konzentrieren. Am 13. knüpfte er Unterhandlungen über eine Waffenruhe mit dem preußischen Obergeneral an, sie zerschlugen sich aber bald, weil den Preußen die Frucht noch nicht reif genug schien. Am 17. Juli war die Konzentration der bayrischen Armee in ziemlich weiten Kantonnementen vorwärts (d. h. westlich) Würzburg vollendet. Inzwischen hatte aber bereits ein herbtes Schicksal das VIII. Armeekorps und die alte Kaiserstadt Frankfurt getroffen.

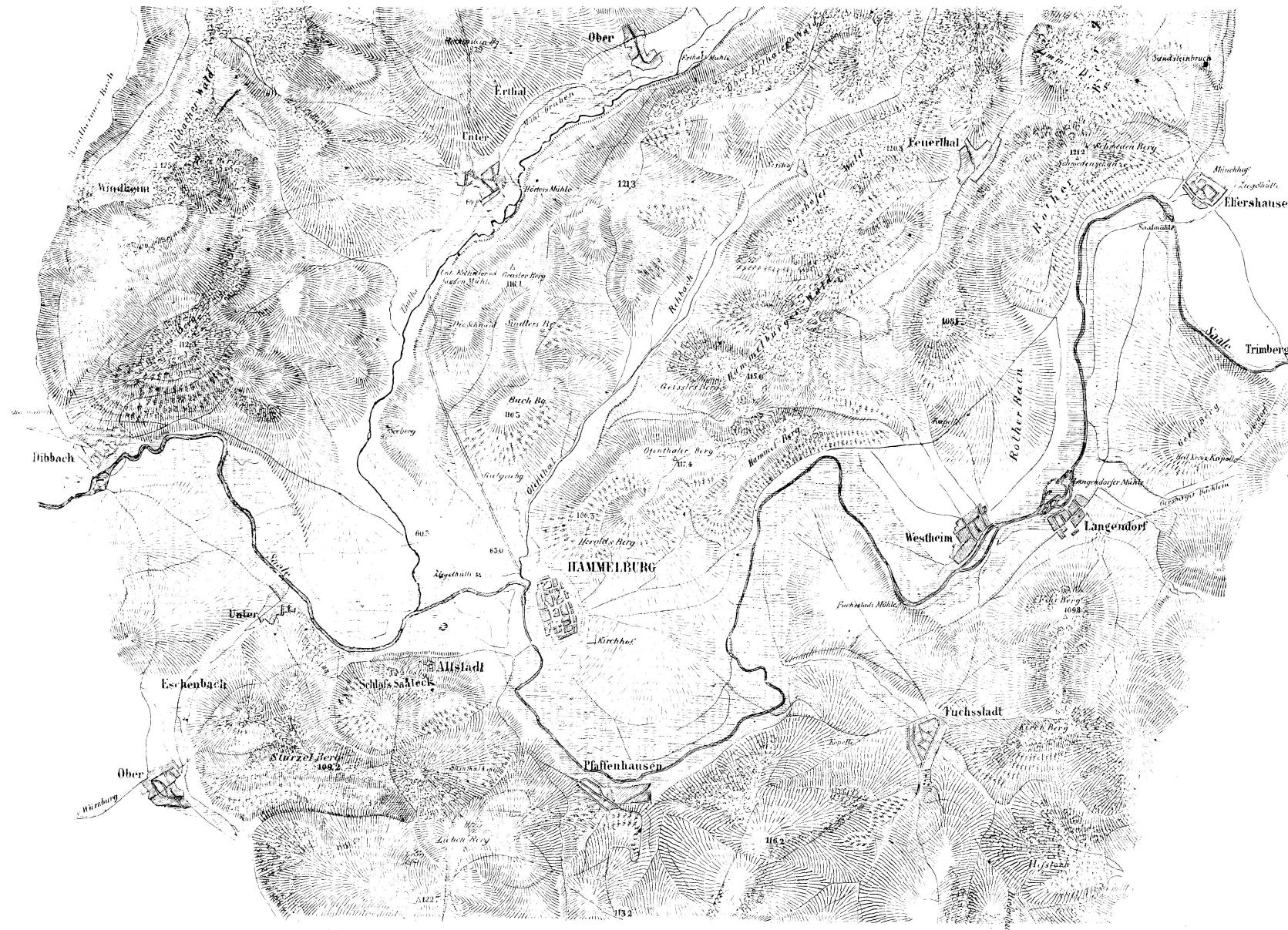
(Fortsetzung folgt.)

Autorschaft eines Beitragsartikels.

× In dem „Nouvelliste Vaudois“ wurde Hr. Oberst Hoffstetter vor einiger Zeit von Hrn. Oberst Borgeaud in harter Weise angegriffen und ihm die Autorschaft des im preußischen Militär-Wochenblatt erschienenen Artikels über den Truppenzusammenzug in Bière vorgeworfen. — Durch den h. Bundesrath wurde in Folge dessen (auf Ansuchen des Hrn. Oberst Hoffstetter) der schweizerische Gesandte in Berlin beauftragt, Nachforschungen über den Verfasser des fraglichen Artikels zu pflegen. Durch den Minister des Neuzern ist nun demselben zu Handen des schweizerischen Bundesrates die Erklärung der betreffenden Redaktion zugegangen, daß

Beilage

zur allgem. schweiz. Militärzeitung 1850. No. 7.



Gefecht bei Hammelburg

10 Juli 1866.

Maßstab 1: 25.000

